

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 63.

Freitag, den 26. Mai 1905.

4. Jahrgang.

Dem König Heil!

Begrüßt mit wärmstem Herzensschlag
Sei uns, du Sachsen-Feiertag!
Läßt Lied und Glocken klingen!
Dem König Gruß zu bringen.
Läßt brausen der Begeisterung Sturm,
Läßt flagen weh'n von Dach und Turm
Und betet recht mit Freuden
Zu Gott: „O Herr, von Dir befehlt,
Der König nie das Rechte fehlt!
Läßt Deinen Geist ihn leiten!“
Wie schön, daß, grad da in die Welt
Der Wonnemond den Einzug hält
Und froh die Herzen glühen,
Wie feiern Königs Wiegenfest!
Stolz zu seiner Ehre läßt
Natur es ringsum blühen
Doch schöner als in Flur und Hain
Beim hellsten Lenzesmorgenschein
Blüht immerdar aufs neu
In tausend Herzen klar und licht,
Im stolzen Schloß, im Häuschen schlicht,
Die Blume Lieb' und Treue.
Und wenn der Frühling auch entweicht
Und kalter Sturm das Land durchstreicht,
Die Blüten längst verwehten:
Das Herzens Blumen blühen doch,
Sie sprossen erst in Trübsal hoch,
Und taufend Lippen beten:
Da großer Gott, sei reich und mild,
Halt Deiner Allmacht Gnadenschild
Ob Sachsens Rautenkrone!
Läng herrsche unsers Königs Hand
Und sein beglücktes, schönes Land
Schau dankbar auf zum Throne!

wurzt. Alle Schichten der Bevölkerung bringen dem Fürsten zu dem Feste ihre Heil- und Segenswünsche dar und freudig stimmt das Sachsenvolk in den Ruf ein:
Den König segne Gott!

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. Mai 1905.

Am heutigen Vormittag verunglückte in Nähe des Gasthofs zum „Hirsch“ eine in Friedersdorf wohnende Frau. Dieselbe führte einen mit Schwarten beladenen Handwagen und kam zu Falle. Der Wagen fuhr dieselbe an, wobei sie sich innere Quetschungen zugezogen hat. Mittels Geshir mußte sie ihrer Wohnung zugeführt werden.

Abweichend von früher wird bei der am 25. d. M. stattfindenden großen Truppenparade der ganze Klauaplag von den teilnehmenden Truppen in Anspruch genommen, so daß das Publikum sich auf diesem Plage jedenfalls nirgend aufstellen, sondern nur auf dem Hofwege in beschränkter Nähe Platz finden kann. Das an der Parade teilnehmende königliche 1. Jägerbataillon Nr. 12 wird von Wöllnig über die Marienbrücke, Bouquet Straße, Kommer Straße nach dem Klauaplag in Dresden einrücken. Ein nach Dresden zählendes Publikum hatte sich am Dienstag nachmittag auf dem Klauaplag eingefunden, um den Paradeübungen der Dresdner Militärkapellen zu lauschen. Nach den einzelnen Übungen der Kapellen schlossen sich die beiden Grenadierkapellen und die Kapelle des Infanterieregiment Nr. 177 mit ihren Spielmannszügen zu einem Ganzen und übten Paradeübungen, ihnen folgten die Kapellen des Schützenregiments Nr. 108, die Kapelle des zweiten Jägerbataillons Nr. 13 und die Kapelle des Pionierbataillons Nr. 12.

Dresden. In einem am Sonntag bei Seufzig angekommenen Leichnam wurde eine seit 14 Tagen aus Plauen bei Dresden verschwundene Lehrertochter namens Gaule erkannt. Das Mädchen war verlobt, scheint aber, nach einem bei ihm aufgefundenen Briefe zu schließen, nebenbei ein unglückliches Liebesverhältnis gehabt zu haben.

Radeberg. Buhus Aufstellung eines Kostenplanes über die systematische Regulierung der Wasserläufe des Sachsenlandes und über die zur Abmilderung von Hochwassergefahren zu treffenden Maßnahmen ist auch der Abfluß einer Untersuchung zu unterziehen. Mit den nötigen örtlichen Erhebungen und Vorarbeiten hat ein Vertreter der königlichen Wasserbauverwaltung mit Anfang dieser Woche hier begonnen.

Königsbrück. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Herrn Amtsgerichtsrat Gaudich, hier, den Titel Justizrat mit dem Range in Klasse IV. Nr. 1 der Hofrangordnung zu verleihen.

Schwepzig. Se. Maj. der König haben geruht, dem seit 25 Jahren in königlichen Diensten stehenden Waldwärter Julius Biegler in Paane-Gottschdorf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. Dasselbe wurde dem Genannten am Mittwoch durch die Herren Oberforstmeister Plant und Oberförster Komler in feierlicher Weise überreicht.

Stolpen. Die Prämie der Völkerschlachtdenkmal-Lotterie im Betrage von 75000 Mk. fiel in die Kollekte des Buchbindermeisters Alwin Reymann in Stolpen. Der glückliche Gewinner ist ein dortiger Uhrmachermeister.

Zittau. Die kürzlich auch von uns gemeldete Säuglingssteuer in Hönitz besteht nach einer in Leipziger Tageblatt veröffentlichten Zuschrift schon seit Jahrzehnten. Schon mit der Einführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstands und die Eheschließung, die im Februar 1875 erfolgte, ist sie in Kraft getreten. Nach der Schilderung der Zuschrift hat es damit folgende Bewandnis:

„Bis zur Einführung des genannten Gesetzes war der Kirchschullehrer in Hönitz auf die Nebeneinnahme angewiesen, welche er bisher aus dem Schreiben der Gewatterbriefe bezog. Diese Nebeneinnahme wurde zu jener Zeit fixiert und auch jetzt noch erhält der Kirchschullehrer, wie aus der Gemeindefassenrechnung ersichtlich ist, jährlich den Betrag von 93,37 Mk. für Gewatterbriefschreiben“ aus der Gemeindefassenrechnung für diese Ausgabe beschlossen die damaligen Gemeindevertreter von Alt- und Neu-Hönitz, bei jeder Geburt eines Kindes von den dadurch beglückten Eltern diese Extrasteuer von 1,50 Mk. zu erheben, wie richtig mitgeteilt wurde, vom Gemeindefassener gegen einfache Quittung abgeholt. An sich könnte man also in der Hönitzer Klapperhorststeuer lediglich eine Umwandlung einer früheren Ausgabe in eine feste Abgabe erblicken, aber sie hat doch einen erheblichen Konstruktionsfehler, der ihrer Schönheit allerdings keinen Abbruch tut, sondern sie eher noch erhöht. Die Steuer muß nämlich auch bezahlt werden, wenn keine Gewatterbriefe gebraucht werden, sei es, daß ein Kind vor der Taufe stirbt, oder daß die Eltern es nicht taufen lassen, oder es in einer Konfession taufen lassen, bei welcher das Gewatterbriefschreiben nicht üblich ist. . .“

Reichen. Am Sonnabend Abend traten bei der Baufirma Otto und Schloffer die Zimmerleute in den Ausstand, weil ihre Forderungen (pro Stunde 45 Pfg.) von genannter Firma nicht bewilligt wurden.

Zschöckel u. Zwickau. Arg mißhandelt wurde auf seinem Felde der Mühlenbesitzer Unger von seinem Grundstücksnachbar, dem Wirtschaftsbefugter Bucher, der ihn mehrfach mit einer Krauthacke über den Kopf geschlagen und dadurch so schwer verletzt hat, daß Unger heftig blutend zusammenbrach. Der Grund zu dem Vorgehen Buchers soll sein, daß dieser der Meinung ist, Unger habe ihm Alee entwendet und das Vieh „bezeugt“. Der Vorfall ist zur Anzeige gekommen.

Plauen i. V. Einen sehr verhängnisvollen Ausgang hat eine Verwechslung genommen, die in einer Schankwirtschaft insofern vorgekommen war, als ein Gast, der einen Kognak haben wollte, nicht Kognak, sondern ein Glas mit Essigessenz erhielt. Der Mann, ebenfalls Restaurateur, ist infolge des Genusses dieser scharfen Flüssigkeit jetzt nach fünf bis sechs wochenlangem schweren Leiden verstorben.

Aus der Woche.

Wir leben in einer Zeit der langweiligen Affären. Was uns auch an jeweiligen Tages-Neuigkeiten geboten wird, es bleibt immer unvollständig und wir sind bezüglich des Ausganges auf die folgende Zeit angewiesen; nirgends zeigt sich eine kraftvolle Entwicklung, ein harmonischer Abschluß. Oder aber wir müssen auf Dinge, deren Beendigung wir für die aller nächste Zeit voraussetzen dürfen, oft genug wachen, ja monatelang warten. Mit welcher kraftvollen Initiative begannen vor fünfzig Jahren die Japaner ihren Angriff auf die russische Machtstellung in Ostasien! Man war damals zu der Annahme berechtigt in einem Vierteljahr würde die ganze Geschichte zu Ende sein. Heute erscheint sie nahezu verjumpt, und zwar zu Wasser wie zu Lande. Man hat die Empfindung, daß, so wenig die Russen imstande sind, ihre vielfachen Schlappen wieder auszuweichen, auch die Japaner es nie zu einem entscheidenden Triumph bringen werden. — Bei den russischen Wirren ist es nicht anders. Als das Petersburger Gemisch vom 22. Januar die Welt in ein schreckvolles Staunen versetzte, glaubte man, ganz Rußland würde sich wie ein Mann nicht sowohl gegen den Zarismus als gegen die eingewurzeltten schweren Uebelthäten und die Brautkorruption erheben. Obwohl die schwache Regierung seit jener Zeit zwar schon tausend Anläufe zu Verbesserungen gemacht, aber

noch nichts Nabellegendes durchgeführt hat, ist die Volksoberung in Rußland immer noch auf dem alten Fleck, so daß die Regierung ohne sich selbst zu schädigen, in der Lage ist, die Zusammenberufung einer Volksoberung von Woche zu Woche hinauszuschieben. — Wohin wir auch sonst blicken mögen — überall dieselbe Energielosigkeit. Man denke nur an Korea. Die ganze dortige Volksoberung erhob sich einstimmig, um ihren Anschluß an Griechenland zu proklamieren. Das war vor sechs Wochen. Was ist daraus geworden? So gut wie nichts. — Die Kämpfe in Mazedonien dauern nun schon in ihrer heutigen Gestalt seit fünf Jahren an, aber weder erreichen die bulgarischen Freischärler irgend welche nennenswerten Erfolge, noch auch sind die türkischen Truppen in der Lage, Mazedonien prompt von den Nordbänden zu säubern. Eine weitere langweilige Affäre; Die ungarische Krise, die nun schon in den 5. Monat hindauert. Man war zwar bisher das langsame Fortwärteln in Oesterreich gewöhnt; jetzt scheint dasselbe auch zu einer stehenden Einrichtung in Ungarn werden zu sollen. — Die internationalen Beziehungen weisen dieselbe Erscheinung auf. Japan hat schon zum dritten Male wegen der Bevorzugung der Russen seitens der Franzosen in Ostasien Protest erhoben. In Paris und London, nicht minder aber auch in Tokio sind die Wogen der Erregung wegen jener Zwischenfälle sehr hoch gegangen. Aber zu irgend welchen Entscheidungen ist es nicht gekommen, höchstens mißbraucht heute noch in schändlicher Weise das ihm widerwillig gewährte Gastrecht in den französischen Häfen Hinterindiens und kümmert sich sonst was darum, ob seine Gastgeber Unannehmlichkeiten haben. — Die Sommerzeit ist nahe herangerückt und mit ihr sind es die Reisen der Staatsoberhäupter und Diplomaten. König Alfonso, der am 17. d. M. das noch nicht gerade patriarchalische Alter von 19 Jahren erreicht hat, will jetzt seine ersten Seherreise ins Ausland machen und zu diesem Zwecke Paris besuchen. Um indessen dieser Reise ihre vollständige Farblosigkeit zu bewahren, wird sein Minister den jungen Monarchen begleiten; er könnte mit ihnen auch keinen besonderen Staat machen. König Eduard geht wieder nach Marienbad, um etwas Zeit los zu werden. Die Jarenfamilie wird wieder zum „Schwiegervater Europas“ nach Amalienborg gehen, wo sie denn doch etwas freier atmen kann, als in Zaroskoje Selo. Das hauptsächlichste dynastische Familien-Ereignis ist indessen die am 6. Juni stattfindende Vermählung des deutschen Kronprinzen mit Cecilie von Mecklenburg. Es ist das erstemal, daß ein deutscher Kronprinz sich verheiratet und die Vorbereitungen dazu sind bereits im vollen Gange. In Ostasien wird es nicht fehlen; schickt doch selbst die jüngste und uns entfernteste Großmacht Japan ein prinzipielles Paar zur Teilnahme an den Feierlichkeiten nach Berlin. Besonders erfreulich aber muß es scheinen, daß auch Frankreich zu den seit 35 Jahren abgebrochenen gutnachbarlichen Formen zurückkehrt und eine Sonder-Gesandtschaft nach Berlin entsendet. Es ist das zwar nur eine höfliche Form, aber selbst an solchen hat es die dritte Republik Deutschland gegenüber oft genug fehlen lassen. — Wenn die vielen schwebenden Angelegenheiten nicht wären, deren wir im Anfang dieser Zeilen eine ganze Reihe aufgeführt haben, würde für den armen Zeitungsleser schon die politische tote Saison angetreten sein. So wenig ist an Tatsächlichem zu berichten. Mit Grauen kann man nur daran denken, wie es werden soll, wenn erst die Haager Friedensidee sich weiter Bahn gebrochen haben und damit aller Ausartung der internationalen Konflikte und den kriegerischen Verwickelungen die Spitze abgebrochen sein wird. Dann können die armen Zeitungen nur überhaupt einpacken!